Elvira

Elvira ist eine junge Roma-Frau. Geboren wurde sie in Serbien, mit zwei Jahren kam sie mit ihrer Familie nach Deutschland. Sie ist ein Sprachentalent, spricht fließend deutsch, serbokroatisch, englisch, ein wenig indisch und drei verschiedene Roma-Dialekte.

Inzwischen ist sie deutschlandweit als Roma-Aktivistin bekannt, sie arbeitet für das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und unterstützt andere Roma bei Behördengängen. Die deutschen Einrichtungen schätzen sie als kompetente zuverlässige Partnerin. Ständig wird sie zu Vorträgen eingeladen. Man könnte sagen: Sie ist in Deutschland angekommen und wird akzeptiert. Obwohl sie eine Roma ist. Dieses „obwohl" zeigt aber zugleich auch deutlich die Probleme auf. Noch immer ist dieses „obwohl" in Elviras Alltag präsent.

Sie kann die Male gar nicht mehr zählen, in denen sie in Kaufhäusern ihre Taschen vorzeigen musste, weil man sie als Roma pauschal verdächtigte, Waren gestohlen zu haben. „Ich hebe immer alle Bons auf, damit ich nachweisen kann, dass ich auch alles bezahlt habe. Ist das nicht schrecklich?" fragt sie.

Wenn sie sich ein Mietauto leihen will, muss sie sich anhören: „Wenn mein Chef wüsste, dass Sie Roma sind, würde er Ihnen keines geben." Elvira ist empört. - „Naja, Sie sind ja auch anders als die anderen Roma", beschwichtigt man sie dann und glaubt, man mache ihr damit ein Kompliment. „Alle Roma sind anders", erwidert sie, „es gibt nämlich gar nicht DIE Roma."

DIE Roma, das sind nach der Meinung Vieler diese bettelnden Menschen in der Fußgängerzone, ohne jede Moral, arbeitsscheu, frech, diebisch und unfähig, sich zu integrieren.

„Das Gegenteil ist der Fall!", sagt Elvira, „Die allermeisten Roma achten extrem darauf, bloß nicht als Roma erkannt zu werden, weil

sie durch nichts negativ auffallen. sie nicht mit den Roma-Klischees in Verbindung gebracht werden wollen." Viele Roma sind also eher „überintegriert". Die Einheimischen haben oft keine Ahnung, dass die netten Migranten von nebenan Roma sind,

Elvira spielt inzwischen mit den Klischees. Manchmal erscheint sie mit Kopftuch und buntem Rock zu ihren Vorträgen und amüsiert sich über die empörten Blicke der Zuhörer, wenn sie in gespielt schlechtem Deutsch zu ihnen sagt: „Du besserrr passen auf deine Geld auf!" Viele verstehen die Parodie nicht und fühlen sich in ihrem negativen Roma-Bild bestätigt. Wenn Elvira die Situation dann aufklärt, in bestem Deutsch und mit Business-Kostüm, ist das Publikum beschämt.

Elvira hat sich für Auftritte auch ein echt bayerisches Dirndl zugelegt. „Finde ich witzig!" sagt sie, „aber bin ich damit mehr deutsch als mit Kopftuch? Macht die Kleidung mich wirklich zu einem anderen Menschen?" Für ihre Umwelt ist es offenbar so.

Elvira fühlt sich dagegen immer als Elvira – eine junge Frau, die gern traditionelle Roma-Feste feiert - und gleichzeitig nach eigenen Angaben auch sehr „deutsch" ist. „Ich switche ständig hin und her!", sagt sie. Und so machen das sehr viele Roma. „Mehr Offenheit von der Mehrheitsgesellschaft würde uns Roma ein Miteinander sehr erleichtern! Denn wir Roma wollen dieses Miteinander!"

Foto 1: privat; Foto 2 und 3: Burkhard Stegl

Auszug aus dem Interkulturellen Antirassismuskalender 2015 © ABA Fachverband - www.aba-fachverband.info